

Günter Putz, Editorial	S. 3
UNTERRICHT	
Christoph Schmid, Was Jugendlichen heilig ist?!	S. 4
Katharina Gnadl, Die sieben Sakramente – Heilvolle Begegnungen Gottes in unserem Leben	S. 6
Stefan Wintersteiner, Linolschnitte zum Markusevangelium	S. 26
Thomas Riebel, Eine Chance für den Religionsunterricht: die didaktische DVD	S. 28
Ulrich Metzger-Obermeier, Buchbesprechung „Religion vernetzt 7“	S. 29
SCHULPASTORAL	
Sr. Christine Heider, Dr. Gabriele Rüttiger, Abschied nehmen – in die Zukunft schauen	S. 31
Predigt von Weihbischof Helmut Bauer, „Jesus war ein idealer Lehrer“	S. 41
PARTNERSCHAFT	
Matthias Luther, Ulrich Müller, Partnerschaft der Hauptschule Hammelburg mit der Mdetе Shule ya Msingi Tansania	S. 43
Ökumenischer Schulgottesdienst der HS Hammelburg in der Passions-/Fastenzeit	S. 45
Werner Ziegler, Von brüllenden Löwen und breiter Solidarität	S. 48
Partnerschaft Amorbach – St. Petersburg, Kein Frieden ohne Frauen	S. 49
BERICHTE	
Abi-Nachtwallfahrt 2005	S. 51
Abiturient für Facharbeit gewürdigt	S. 52
Als Begleiter ausgesandt. 47 Religionslehrerinnen und -lehrer erhalten „Missio canonica“	S. 53
Kinder an die Ursprünge erinnern	S. 54
Die Synagoge in Urspringen – Exkursion der Klasse 4a in Sendelbach	S. 55
Ein Ort zum Leben und Lernen zugleich – Nachmittagsbetreuung „McOustern“	S. 56
Mehr als nur Glaubensverkündigung – Lehrerinnen und Lehrer aus Polen zu Besuch	S. 56
„Offene Kirchen – Erfahrung von Kirchenräumen“	S. 58
Das faszinierendste Schulfach – Diözesantagung der Gymnasial-Religionslehrer	S. 60
„Krisenseelsorge in der Schule – mit Tod und Trauer umgehen“	S. 61
PERSONALIA	
Hohe Akzeptanz bei Schülern und Lehrern	S. 63
Schulreferat verabschiedet Seminarrektor Günter Krönert	S. 64
Schmitt und Kunkel bilden Religionslehrer an Grund- und Hauptschulen aus	S. 65
Das Feuer der Liebe Gottes weitergeben	S. 66
Schwarz neuer Rektor der Theresia-Gerhardinger- Realschule	S. 67
MATERIALIEN UND HINWEISE	
ZeitGeschichten – Arbeitshilfe nicht nur für den Advent	S. 68
Adveniat-Kalender 2006	S. 69
Der missio Aids-Truck – Eine multimediale Ausstellung für junge Leute	S. 70
Bayerns Schulen Spitze? Aussagen über die Schule	S. 72
Ausbildungskurs „Geistliche Leitung“	S. 74
MITARBEITER/INNEN	S. 50

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieser RU-Kurier präsentiert sich auf den ersten Blick als eine bunte Mischung aus dem religionspädagogischen Garten. Gerade jetzt im Herbst ist es ja schön, wenn man sich noch einmal an den Blumen des Sommers erfreuen darf. Gleichzeitig greift der RU-Kurier dabei ein ernstes Thema auf: Wie können die religiöse Dimension der Schüler/-innen und die christlichen Sakramente in einen inneren, lebbareren Zusammenhang gebracht werden ohne dem einen oder anderen Gewalt an zu tun? Kann das bei den oft so unterschiedlichen Sprach- und Weltbildern überhaupt gelingen?

Vielleicht stoßen die Beiträge eine Diskussion an, die in der nächsten Ausgabe ihren Niederschlag finden kann.

Lebenshilfe an einer existentiellen Lebensgrenze bieten die Anregungen für Tage der Orientierung bei Tod in der Schule. Bei diesem Beitrag wie auch beim Beitrag zu den Heiligtümern Jugendlicher wird wieder einmal die fruchtbare diözesanübergreifende Zusammenarbeit deutlich.

Aus der letzten Nummer ist noch die Überschrift auf Seite 58 zu korrigieren: Es muss natürlich wie im Artikel „systemisch“ heißen. Die festen Rubriken mit Meldungen, Hinweisen auf Materialien und personelle Veränderungen illustrieren das lebendige Engagement und die aktuellen Entwicklungen in der Diözese.

Auch die nächste Ausgabe lebt wieder von Ihren Beiträgen. Auch kleine Beispiele von gelungenen Aktionen und Projekten etc. befruchten die Arbeit und geben neue Ideen. Schreiben Sie!

Redaktionsschluss

der nächsten Ausgabe: **24. Februar 2006**

RU-Kurier. Informationen zum Religionsunterricht

Herausgeber: Katechetisches Institut der Diözese
Würzburg, im Auftrag des
Schulreferates
Ottostr. 1, 97070 Würzburg
Tel.: 0931 - 386 63 601, Fax: 386 63 609
eMail: Thomas.Henn@bistum-wuerzburg.de

Redaktion: Thomas Henn

Titelbild: Martin-Pollich-Gymnasium Münnerstadt

Satz und Druck: Popp & Seubert, Würzburg

Erscheinungs- halbjährlich kostenlos an alle Religions-
weise: lehrerinnen und -lehrer in der Diözese

Auflage: 3500

Alle namentlich gezeichneten Artikel geben die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder.

Verehrte Religionslehrerin, verehrter Religionslehrer!

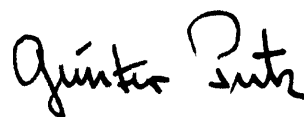
Liebe Leserin, lieber Leser!

Der religionspädagogische Schwerpunkt der Hauptabteilung III, Hochschule, Schule und Erziehung des Bischöflichen Ordinariats beschäftigt sich in diesem Jahr mit der Symboldidaktik, bei der insbesondere handlungsorientierte Gesichtspunkte Eingang finden sollen. Dem trägt die vorliegende Ausgabe des RU-Kurier ebenfalls Rechnung. Unmittelbar auf die Frage, was Jugendlichen heilig ist (Chr. Schmidt), legt Frau K. Gnant religionspädagogische Einsichten vor zu dem, was die Sakramente der Kirche im Blick auf das „Heilige“ aus dem christlichen Glauben antwortgebend aufzeigen. Was in der Ausdruckssprache junger Menschen als Sehnsucht geäußert wird, das darf im Gnadengeschehen des sakramentalen Lebens in der Kirche als unmittelbare „Lebenshilfe“ Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden. Nichts ist erfinderischer als die Liebe Gottes, die sich im Ur-Sakrament der Kirche Jesus Christus geäußert hat. Die Sakramente sind wichtige „Ausdruckssymbole“ dieser Wirklichkeit und wollen den Menschen in wichtigen Lebenssituationen Gottes dem Menschen zugewandte Güte ausdrücken.

Ich hoffe, dass die Beiträge für dieses Beziehungsgeschehen zwischen Gott und den Menschen helfen können.

Die übrigen Beiträge im RU-Kurier zeigen etwas von der Buntheit und Vielfalt dessen, was im kirchlichen Religionsunterricht und im Leben der Schulen geschieht. Sie machen auf andere Weise deutlich, was in der Sakramententheologie festgehalten ist: Das bleibende Interesse Gottes am Menschen.

Würzburg, 07. November 2005



Msgr. G. Putz

Domkapitular

Was Jugendlichen heilig ist?!

Verlaufsskizze und Erfahrungsbericht zum Unterrichtsthema ‚Heiligtümer junger Menschen‘ (Lehrplan Gymnasium 11. Jgst.)

Text: Christoph Schmid

Der gymnasiale Lehrplan sieht auf der 11. Jahrgangsstufe den Lernbereich ‚Religion – Religiosität – Glaube‘ vor, welcher u.a. folgende Lernzielbeschreibung enthält: „Was wirklich zählt: Religiöses in Erfahrungen unseres Lebens/.../ **Versuch einer Analyse von Heiligtümern junger Menschen**“. Selbstverständlich wird man – angesichts der allgemeinen und aktuellen Bedeutung des Themas – auch in anderen Jahrgangsstufen auf Elemente dieses Lernbereichs zurückgreifen können und müssen.

Die folgende Sequenzskizze versteht sich weitgehend als ein Erfahrungsbericht. Dieser bezieht sich auf die Unterrichtsarbeit mit einer Veröffentlichung, die schon im Titel ihre Einschlägigkeit anzeigt: **Heiner Barz, Was Jugendlichen heilig ist!? Prävention im Bereich Sinnfragen, Patchwork-Religion, Heilsversprechen, Okkultismus. Ein praktischer Arbeitsordner, Sozia Verlag 1999.** (Prof. H. Barz ist Erziehungswissenschaftler (Düsseldorf) u.a. mit den Arbeitsschwerpunkten Bildungs- und Trendforschung, Jugend- und Religionssoziologie)

Im Sinne des Lernbereichs ist es naheliegend mit der Fragestellung **‚Was ist Religion?‘** anzuheben (**1. Stunde**). Die Begriffserklärung schreitet zu einem Definitionsversuch voran (LSG), der wesentliche Abgrenzungen und Unterscheidungen und schließlich die wichtigsten Erscheinungskriterien des Religiösen enthält. Erfahrungsgemäß ergibt sich anhand dieser Kriterien ein müheloses Brainstorming, das diese Kriterien mit konkreten Beispielen aus allen Weltreligionen füllen lässt. (Die Beispiele durch Abbildungen (Folien) zu illustrieren erscheint nicht nötig, aber möglich)

TA:
 Religion = re-ligio (lat.):
 Rück(ver)bindung
 = Sehnsucht (nicht: Wissen!)
 über das Gegebene/Irdische hinaus (Tod, Unvollkommenheit, Leid, Sünde)
 nach einem absoluten Sinn (Halt, Vertrauensgrund),
 der in einem persönlichen Gott (Christentum, Judentum, Islam)
 oder in einer unpersönlichen Macht (asiatische Religionen) gesehen werden kann.

- Sie findet ihren Ausdruck in
- Symbolen
 - hl. Räumen
 - hl. Zeiten
 - hl. Personen
 - kultischen Gemeinschaften und Regeln

Sie äußert sich in inneren Einstellungen wie Ehrfurcht (Schöpfung), Hoffnung (Zukunft) und Liebe (Mitmenschen).

In der 2. Stunde kann dieser (erläuterten und veranschaulichten) Begriffsdefinition entgegengesetzt werden, was sich als **‚Religionsersatz‘** (= Glaube an einen absoluten Sinn im Gegebenen/Irdischen/Diesseits) bezeichnen lässt. Den besten Impuls zu einem entsprechenden brainstorming bietet eine der vielen Karikaturen zu diesem Thema.

Die gefundenen Beispiele (Sport, Auto/Technik, Genuss, Medien, Spiel, Sexualität, Leistung, Geld, Macht, Karriere, Aberglaube usw.) lassen sich selbstverständlich ergänzen. Die für ‚Religion‘ erarbeiteten Kriterien lassen sich ohne Mühe auf den ‚Religionsersatz‘ applizieren, so dass für jedes der gefundenen Beispiele ein Analyseergebnis nach folgendem Muster erstellt werden kann:

Kriterien	Beispiel (Sport)	Beispiel ()
Verabsolutierter Lebensbereich	Fitness/Körper/Leistung/Erfolg	
hl. Symbole	Trikots, Trophäen	
hl. Räume	Stadien, olymp. Stätten	
hl. Zeiten	Sendungen, Wettkämpfe, Olympia	
hl. Handlungen	Siegeszeremonien, olymp. Spiele	
hl. Personen	Sportidole	
Kultische Gemeinschaften	Fanclubs, Vereine, Teams	
Regeln	Fairnessregeln, Spielregeln	
Innere Einstellungen	Ruhmsucht, Leistungssteigerung	

Dieses zugegebenermaßen schematische Verfahren, das in einer weiteren Unterrichtsstunde an verschiedenen Beispielen durchgeführt werden kann (Gruppenarbeit!), sollte fortan (ab der **4. Stunde**) abgelöst werden von einer Unterrichtsarbeit, die der Vertiefung und Problematisierung dient und speziell den **„Heiligtümern Jugendlicher“** gewidmet ist. Umfangreiches und geeignetes Material findet sich im Arbeitsordner von H. Barz. Einen sinnvollen Einstieg bieten (darin enthaltene) Schülerumfragen, welche die Freizeitaktivitäten, Vorlieben, Werte/Sinngebungen von Jugendlichen erheben. Die Ergebnisse können vergleichend mit den deutschlandweiten Umfragen (bei Barz (Kap.1, S.3; Kap.3, S.1) oder auch in den Shell-Studien) konfrontiert werden. Im Anschluss an die Umfrageergebnisse oder auch in freier Absprache mit der Klasse (bzw. durch Vorschlag des Lehrers) sollte das ein oder andere Beispiel der ‚11 Heiligtümer‘: **Liebe, heilige Klänge, Körperkult, Sport, Initiationsriten, religiöse Leitbilder, Glück, Gesundheit, Selbstsicherheit, Erfolg, Okkultismus** (nach Barz) als Schwerpunktthema ausgewählt werden.

Wählt man exemplarisch das **Schwerpunktthema „Körperkult“** (Barz, Kap.4), so findet sich im Arbeitsordner sowohl Material, das zu Diskussionen bzw. freien Lehrer-Schüler-Gesprächen provoziert (Statistik, Leserbriefe oder ein Song-Text von den Fantastischen 4), als auch Material, das zu systematischeren Erarbeitungen dienen kann: der ansprechend formulierte Einführungstext (Kap.4, S. 1–4). Aus diesem Text lassen sich folgende Unterrichtsergebnisse (TA) mit den Schülern erarbeiten:

- 1) **Erscheinungsformen** des Körperkults:
- Fitnesswahn
 - Schönheitsideale
 - Diätkultur
 - Essstörungen (Bulimie, Anorexie)
 - Sportsucht

- 2) **Ursachen** des Körperkults:
- Medien/Werbung/Idole
 - Erfolgsdruck/Arbeitsmarkt
 - (psychologisches) Bestätigungsbedürfnis (Kompensations- und Ersatzhandlungen)
- 3) **Gefahren** des Körperkults:
- gesundheitliche Gefahren (Essstörungen, körperliche Überforderung)
 - psychische Gefahren (Abhängigkeit)
 - eigener Körper als hauptsächlichlicher Sinnträger (Religionsersatz)

Die Stärke des Arbeitsordners liegt zweifellos im dargebotenen Material (unterschiedlich nach Umfang und Güte, Praktikabilität und Methodik) und der Fülle von Literatur- und Medienhinweisen. **Seine „Grenze“** erreicht der **Arbeitsordner** darin, dass ihm trotz vieler interessanter theoretischer Einsichten kein übergreifender systematischer Zugang, geschweige denn ein geschlossenes theologisches Konzept zugrunde liegt. Dies gilt für die einzelnen Themen/Kapitel, als auch für das Gesamtthema. Er präsentiert sich selbst als das Patch-work, das er jugendsoziologisch beschreibt. Dass er als Materialsammlung für die Unterrichtspraxis ver-

standen sein will, muss als seine innere Grenze erkannt bleiben.

Das **religionspädagogische Problem** bei dieser Unterrichtsthematik besteht wohl darin, dass die ‚Heiligtümer Jugendlicher‘ einerseits als ‚Religionsersatz‘, d.h. als falsche Verabsolutierung von Werten kritisiert werden sollen, andererseits aber auch als ‚Alltagstranszendenz‘ gewertet werden müssen. Beides zu vermitteln ist schwierig und heikel, da der kritische Gehalt leichter zugänglich scheint als der theologisch-affirmative. Also: Wo offenbart der ‚Körperkult‘ Jugendlicher auch seine **„Alltagstranszendenz“**?

Auf der Suche nach theologischen Ansätzen wird man (den ‚Klassiker‘) **Peter L. Berger** („Auf den Spuren der Engel. Die moderne Gesellschaft und die Wiederentdeckung der Transzendenz“) nicht unbeachtet lassen. Nach ihm sind sog. Transzendenzerfahrungen „positive, konkrete Erfahrungen, die wegen ihrer Tiefe über das Individuelle und Konkrete hinausweisen“.

Am konkreten **Beispiel „Körperkult“** könnte der Zusammenhang in folgender Weise (theologisch) aufgezeigt werden:

Negative Körpererfahrungen	Positive Körpererfahrungen	= Zeichen
<i>Krankheit, Schmerz, Hässlichkeit, Scham, Unvollkommenheit, Schwäche, Minderwertigkeitsgefühl, mangelnde Bestätigung</i>	<i>Gesundheit, Wohlgefühl, Schönheit, Lust, Stärke, Kraft, Freiheit, Selbstvertrauen, Erfolg, Intimität</i>	der
Erfahrung von Unvollkommenheit, Endlichkeit, Schwäche in der Welt (= unheil)	Erfahrung von Heilsein, Schönsein, Kraft, Vertrauen in der Welt (= heil)	= Transzendenz-erfahrung
Ich muss transzendieren (glauben)	Ich kann transzendieren	

„Körperkult“ bedeutet Verdrängung (statt Integration) von negativen Körpererfahrungen und Fixierung auf positive Körpererfahrungen, die als einseitig, verabsolutiert und gesellschaftlich angepasst erkannt werden müssten. Andererseits sind im „Körperkult“ auch positive Körpererfahrungen aufgehoben, die – werden sie als Versöhnung negativer Körpererfahrungen erlebt – „Zeichen der Transzendenz“ (Peter L. Berger) sein können. Sie lassen

eine unvollkommene Welt zumindest augenblickhaft als „heil“ erahnen, sind insofern „Transzendenz-erfahrungen“ (Berger). Die negativen Erfahrungen nötigen den Menschen, die Welt zu transzendieren, die positiven Erfahrungen ermöglichen den Menschen die Welt zu transzendieren (weil er auf ihr eigentliches Heilsein hoffen/vertrauen kann). Inwieweit und inwiefern (in welcher Sprache) sich ein solcher skizzierter theologischer Hin-

tergrund den Schülern explizit vermitteln lässt, ist freilich eine weitere Frage, die sich jeder einzelne Religionspädagoge unter seinen konkreten Praxisbedingungen und eigenem theologischen Selbstverständnis stellen muss. Die Unterrichtsskizze kann nur Anregungen bieten und von Experimenten berichten, die manchmal mehr, manchmal weniger „glücken“.

(Der Beitrag ist zuerst erschienen in: Regensburger RU-Notizen 1/2005)

Die sieben Sakramente – Heilvolle Begegnungen Gottes in unserem Leben

Text: Katharina Gnandt

1 Bezug zum Lehrplan

Das Thema „Die sieben Sakramente – Heilvolle Begegnungen Gottes in unserem Leben“ ist im Lehrplan für Katholische Religionslehre an den bayerischen Hauptschulen wie folgt zugeordnet¹:

Fachprofil

→ Lernbereich – Lebensdeutung und biblische Botschaft: Unterschiedliche Formen, den christlichen Glauben konkret zu leben, verdeutlichen den Schüler/Innen, wie Menschen sich im Alltag und Beruf, Meditation und Gebet, Feier und Sakrament auf Gott als Mitte ihres Lebens beziehen.

Leitmotiv

→ Interessen – eigene Fähigkeiten entdecken und entfalten

Zielperspektive

→ Die Schüler/Innen sollen sensibel werden für die Sakramente

als wirksame und ermutigende Zeichen der Nähe Gottes.

Thema

→ 6.6 Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeitserfahrung – Symbole und Sakramente

Inhaltsbereich

→ 6.6.2 Wo das Leben sich verdichtet – die Zuwendung Gottes erfahren

Einzelinhalt

→ 6.6.2.1 Die sieben Sakramente: Symbole der Kirche (sichtbare Zeichen der Nähe Gottes in wichtigen Stationen und Situationen des Lebens)

2 Sachanalyse

2.1 Anthropologische Aspekte

Jeder Mensch besitzt Gegenstände, die ihm besonders kostbar sind, nicht weil sie einen hohen materiellen, sondern einen tiefen ideellen

Wert haben. Das kann ein Stein aus dem letzten Urlaubsort sein, der erste verlorene Zahn, ein Liebesbrief, das Spitzentaschentuch der verstorbenen Oma und vieles mehr. Diese Gegenstände sind deshalb so wertvoll, weil sie nicht nur Erinnerungen an Menschen oder besondere Momente unseres Lebens wachrufen. Leonardo Boff, schreibt darüber:

„Antike und moderne Semiologen haben sehr genau gesehen, dass Dinge nicht nur Sachen sind, sondern auch ein System von Zeichen bilden. Sie sind Silben eines großen Alphabets, das im Dienst einer in die Dinge eingeschriebenen Botschaft steht, einer Botschaft, die für den, der mit offenen Augen durch die Welt geht, beschrieben und entziffert werden kann.“²

Wenn sie richtig ‚gelesen‘ werden, können diese einfachen Gegenstände „Mut machen, Trost spenden, Beziehungen vergegenwärtigen“³.

1 Katholisches Schulkommissariat in Bayern (Hrsg.), Lehrplan für Katholische Religionslehre an bayerischen Hauptschulen, Jahrgangsstufen 5 mit 9 und M7 mit M10, München 07.07.2004: Fachprofil S. 19; Leitmotiv, Zielperspektive, Thema, Inhaltsbereich, Einzelinhalt S. 32 und 33

2 Leonardo Boff, Kleine Sakramentenlehre, Patmos Verlag, Düsseldorf 1976, S. 9–10

3 Kath. Schulkommissariat in Bayern (Hrsg.), Handreichungen 6 Teil 1, München 1999, S. 103

Ganz offensichtlich braucht der Mensch, der auf Gemeinschaft ausgerichtet ist, solche Dinge um in Beziehung treten zu können, wo aktuell keine Beziehung möglich ist.

Im Laufe eines Lebens gibt es immer wieder Höhe- und Wendepunkte, die nach sichtbaren und fühlbaren Zeichen verlangen. Sie werden von jedem einzelnen sicher unterschiedlich definiert. Paul Schladoth fasst diese Höhe- und Wendepunkte des Lebens in sieben „Menschliche Grundsituationen“ zusammen: Geburt, neues Leben – reifen, Mündigkeit – versagen, Schuld – Gemeinschaft, Mahl – Liebe, Partnerschaft – Dienst, Amt, der Gemeinde dienen – Krankheit, Leid, Sterben⁴.

2.2 Theologische Aspekte

„Augustinus (354–430) entfaltet erstmals mittels der Philosophie den Sakramentenbegriff. Er sah in den Sakramenten sichtbare Zeichen, denen eine unsichtbare Wirklichkeit entspricht. (...) Jedes Sakrament setzt sich aus einem sichtbaren Element und dem dazugehörigen Wort zusammen. Das Wort (...) hat seinen Ursprung in Christus selbst, der das fleischgewordene Wort ist.“⁵

Die Fähigkeit des Menschen über Dinge, Worte oder Handlungen in Beziehung treten zu können und die Sehnsucht nach Gemeinschaft, ist die zweite Seite der ‚sakramentalen Medaille‘. Die Erste ist ‚begründet in dem Willen Gottes, dass wir Menschen seine bedingungslose Zuwendung zu uns als Wohltat in unserem Leben erfahren und spüren sollen‘⁶. Im Sakrament geht es

also um die Begegnung, um die Gemeinschaft zwischen Gott und dem Menschen.

Leonardo Boff versteht unter Sakrament „alles, sofern es von Gott her und in seinem Licht gesehen wird: Welt, Menschen und jedes Ding können Zeichen und Symbol des Transzendenten sein.“⁷ Seit dem Konzil von Lyon im Jahre 1274 (vgl. NR 928)⁸ versteht die Kirche unter Sakrament sieben Einzelsakramente. Diese gehen auf Jesus Christus selbst zurück. Die biblische Grundlage der Einzelsakramente finden wir in folgenden Stellen:

- Taufe
→ Mt 28,19 Taufbefehl
- Eucharistie
→ Lk 22,19 Letztes Abendmahl
- Versöhnung
→ Joh 20,23 Auftrag zur Sündenvergebung
- Firmung
→ Apg 19,6 Herabrufung des Geistes
- Ehe
→ 1 Kor 7,39 Heirat vor Christus
- Weihe
→ Apg 6,6 Amt in der Kirche
- Krankensalbung
→ Jak 5,14f Trost für die Kranken

Wenn wir die Bibelstellen genauer betrachten, entdecken wir im Kern den bedingungslos liebenden Gott, der mit uns geht (Taufe), der sich uns hingibt, in Gemeinschaft mit uns tritt (Eucharistie), der uns die Schuld nimmt (Versöhnung), der uns stärkt und Kraft gibt damit un-

ser Leben gelingt (Firmung), der dabei sein will, wenn wir einander das Ja-Wort geben (Ehe), dessen Segen zu unserem Segen werden will (Weihe) und der uns tröstet, heilt und schließlich ins ewige Heil führt (Krankensalbung).

Die Reduzierung auf sieben Sakramente widerspricht dem Sakramentenverständnis von Leonardo Boff nicht. Diese sieben Sakramente beziehen sich nämlich auf die sieben Grundsituationen, die menschliches Leben ausmachen und das bedeutet wiederum, dass sie sich auf unser ganzes Leben beziehen. Dies entspricht auch dem Gedanken, dass die Zahl 7 in den meisten Kulturen „von alters her als Symbol heiliger Fülle und Vollkommenheit“⁹ gilt. Sie setzt sich zusammen aus der Zahl 3 – für Gott (Vater, Sohn und Geist) und der Zahl 4 – für die Welt (Norden, Süden, Osten, Westen) oder die vier Elemente: (Erde, Wasser, Feuer und Luft), die wiederum für sich Einheit symbolisieren.

Durch den Empfang der Sakramente erhalten wir also ein sichtbares „Zeichen der Nähe Gottes in wichtigen Stationen und Situationen des Lebens“¹⁰.

3 Überlegungen zur Lebenswelt der Schüler/Innen

3.1 Zusammensetzung

Die konkrete Klasse setzt sich aus 25 Schüler/Innen zusammen, von denen 15 römisch/katholisch, 7 islamisch und 3 evangelisch sind. Die 7 islamischen Schüler/Innen besu-

4 nach Paul Schladoth, entnommen aus Kath. Schulkommissariat in Bayern (Hrsg.), Handreichungen 6 Teil 1, München 1999, S. 114

5 <http://www.bistum-wuerzburg.de/bwo/dcms/sites/bistum/glauben/sakramente.html>, Quelle: <http://www.autobahnkirche.de>, 16.05.05, S. 1

6 <http://www.bistum-eichstaett.de/gemeindekatechese/sakramente/>, 15.05.05, S. 1

7 Leonardo Boff, Kleine Sakramentenlehre, Patmos Verlag, Düsseldorf 1976, S. 54

8 Neuner-Roos, Der Glaube der Kirche, Friedrich Pustet Verlag, Regensburg 1971, 13. Auflage, S. 554

9 Theologie im Fernkurs (Hrsg.), Jürgen Thomassen, Lehrbrief 19 > Heilsgeschehen in Zeichen und Feier: Die Sakramente, Würzburg 2001, 3. Auflage, S.53

10 Katholisches Schulkommissariat in Bayern (Hrsg.), Lehrplan für Katholische Religionslehre an bayerischen Hauptschulen, Jahrgangsstufen 5 mit 9 und M7 mit M10, München 2004, S.35

chen den Ethikunterricht und die 3 evangelischen Schülerinnen Evangelische Religion.

Im Fach Katholische Religionslehre sind elf Schüler und vier Schülerinnen. Der jüngste Schüler ist 11 Jahre und 10 Monate, die beiden ältesten Schüler/Innen sind 13 Jahre und 9 Monate (Stand 01.05.2005). Elf Schüler/Innen haben die deutsche, zwei Schüler/Innen die italienische, ein Schüler die griechische und ein Schüler die polnische Staatsangehörigkeit. Acht Schüler/Innen besuchen die Schule in K. ohne Wiederholungen bzw. ohne einen Schulwechsel. Ein Schüler davon ist vorzeitig eingeschult. Für einen Schüler ist dies die fünfte Schule, für einen Schüler die dritte und für fünf Schüler/Innen ist es die zweite Schule, die sie während ihrer Schullaufbahn besuchen. Zwei Schüler/Innen wiederholten einen Jahrgang und ein Schüler wurde auf Grund seines Zuzugs nach Deutschland zurück gestuft. Zwei Schüler besuchten eine Sprachheilschule. Bei zwei weiteren Schülern wurde LRS und bei einer Schülerin eine isolierte Lesestörung festgestellt. Bei einem Schüler wurde ADHS diagnostiziert. Er wird medikamentös behandelt. Der polnische Schüler kam erst im November 2004 nach Deutschland. Er ist in diesem Schuljahr von der Notengebung befreit.

3.2 Persönliche Wahrnehmung der Klasse und der Schüler/Innen

Die körperlichen und psychischen Veränderungen sind unterschiedlich stark vorangeschritten und erkennbar, dennoch wird durch das Verhalten der Schüler/Innen spürbar, dass sie im Umbruch sind. Dadurch, dass die Schüler/Innen unterschiedlich weit in ihrer Pubertät sind, entstehen immer wieder Konflikte. Schüler/Innen, die noch sehr verspielt sind und ganz am Anfang ihrer Pubertät stehen, sind häufiger irritiert durch das ein oder andere

Verhalten ihrer Mitschüler/Innen. Das Austesten der Grenzen ist während des Religionsunterrichts immer wieder ein Thema.

Die Glaubensentwicklung der Schüler/Innen in dieser Klasse ist sehr unterschiedlich. Dies ist zum einen alters und zum anderen familiär bedingt. Fünf Schüler/Innen stammen aus einem Elternhaus, in dem kirchliches Leben eine eher wichtige Rolle spielt. Diese Schüler/Innen arbeiten als Ministrant/Innen oder besuchen religiöse Gruppenstunden. Vier weitere Schüler/Innen zeigen größeres Interesse an religiösen Dingen und die restlichen sechs Schüler stehen religiösen Dingen wenig interessiert oder sogar ablehnend gegenüber.

Dennoch, der Tod von Johannes Paul II. und die Wahl von Benedikt XVI. und wie die Medien damit umgegangen sind, führte dazu, dass bei fast allen Schüler/Innen Interesse geweckt wurde für kirchliche Ausdrucksformen. In den vergangenen Unterrichtsstunden brannnten die Schüler/Innen förmlich darauf ihr Wissen präsentieren zu können oder weitere Fragen zu stellen. Dadurch ist die Bereitschaft sich mit der Thematik dieser Sequenz auseinander zu setzen, sicher gestiegen.

Konflikte gibt es in dieser 6. Klasse nicht nur auf Grund der körperlichen und psychischen Veränderungen durch die Pubertät, sondern weil die Klasse neu zusammengesetzt wurde. Aus den beiden 5. Klassen musste eine 6. Klasse gemacht werden, da eine Reihe von Schüler/Innen die Gelegenheit wahrnahmen den Schulzweig zu wechseln. Außerdem kommt hinzu, dass eine ganze Reihe von Schüler/Innen nicht von Beginn der ersten Jgst. diese Schule besuchten. Gewachsene Freundschaften aus dem Kindergartenalter finde ich in der Religionsklasse nicht vor. Aus meiner Sicht gibt es nur zwei Paare von denen ich sagen würde, dass sie enger befreundet sind. Alle anderen

Schüler/Innen sind Einzelgänger, die mehr oder weniger gut miteinander auskommen. Manche Beziehungen sind geradezu explosiv.

3.3 Konsequenzen für den Unterricht

Dem Austesten der Grenzen begegne ich seit einigen Wochen konsequent und erfolgreich mit der Uhr. Ich habe mit den Schüler/Innen folgende Vereinbarung getroffen: Ich notiere mir die Zeiten, die sie verschwätzen oder durch Störungen vergeuden auf einem Blatt. Die erste Minute wird nicht mitgezählt. Sobald 45 Minuten zusammengekommen sind, wird eine zusätzliche Religionsstunde am Ende eines Unterrichtstages angehängt. Diese klare Vereinbarung hat zur Folge, dass die Schüler/Innen sehr schnell zur Ruhe kommen, sobald sie meinen Blick auf die Uhr wahrnehmen. Seit 13 Unterrichtsstunden wird das Zeitkonto geführt. Es haben sich bisher 2 Minuten 15 Sekunden angesammelt! Auch in dieser Stunde werde ich an dieser Regelung ggf. festhalten.

Auf Grund der unterschiedlichen Leistungsstärke und des Entwicklungsstandes der Schüler/Innen sowie ihrer sozialen Empfindlichkeit untereinander, teile ich die Schüler/Innen für die Gruppenarbeit ein.

4 Klärung des Bildungsgehalts

Das Kennen lernen der sieben Sakramente, zum Teil ist es nur ein Sich wieder bewusst machen, da einzelne Sakramente bereits in der 3. (z.B. 3.3.2 Menschen erfahren Gottes Liebe und Vergebung) und 4. Jahrgangsstufe (z.B. 4.7.3 Miteinander leben und glauben) behandelt wurden, ist für die Schüler/Innen aus verschiedenen Aspekten heraus von Bedeutung.

„Die Sakramente sind Kirche im Vollzug.“¹¹ Sie sind „Zeichen des

11 Neuner-Roos, Der Glaube der Kirche, Friedrich Pustet Verlag, Regensburg 1971, 13. Auflage, S. 347

Fortwirkens Christi in seiner Kirche, (...) von Christus eingesetzt, (...) der Kirche zur Verwaltung übergeben [und] (...) zum Heil notwendig¹². Das heißt, dass sie elementar wichtig sind, auch wenn sie im Empfinden vieler Christen und gerade auch der Schüler/Innen unbegreiflich oder gar unnötig erscheinen. Die Kirche ohne Sakramente ist wie ein Fußballspiel ohne Ball.

Einen Zugang zu den Sakramenten finden die Schüler/Innen sicher nicht dadurch, dass sie die Sakramente benennen können und hören, wie wichtig die Sakramente für die Kirche sind. Die Schüler/Innen sollen ihren Zugang über die Einsicht finden, dass wir Menschen nicht auf uns selbst gestellt sind, sondern dass da ein Gott ist, der uns ohne Vorbehalte liebt und mit uns geht in allen Lebenssituationen, damit unser Leben gelingt.

5 Didaktische Umsetzung

5.1 Darstellung der Lernsequenz

Das Thema ist wie folgt im Lehrplanthema 6.6 eingegliedert:

Zielperspektive

Alltägliche Gegenstände können einen besonderen Stellenwert erhalten und werden nicht selten wie Kostbarkeiten bewahrt. Auch Sch haben solche Erfahrungen.

- I) Sie sollen auf die vielschichtigen Bedeutungsmöglichkeiten von alltäglichen Dingen aufmerksam werden.
- II) Anhand von Texten, Liedern und Bildern sollen sie erkennen, dass Symbole eine vertiefte Sicht der Welt ermöglichen.
- III) Sie sollen christliche Symbole und Rituale als Ausdrucksformen von entscheidenden Lebens- und Glaubensvollzügen verstehen lernen und

IV) sensibel werden für die Sakramente als wirksame und ermutigende Zeichen der Nähe Gottes.

Wiederholen, Üben, Anwenden, Vertiefen (W/ÜA/V)

1. Erklären, was mit „Symbol“ gemeint ist; Ursymbole der Menschheit kennen (Wasser, Licht) und Symbole in der eigenen Lebenswirklichkeit erkennen.
2. Die sieben Sakramente der Kirche kennen.
3. Sakramente als Symbolhandlungen verstehen und auf Lebenssituationen hin deuten.

Themen der Unterrichtseinheiten:

- Meine „Heiligtümer“: Gegenstände, die mir besonders wichtig sind
- Symbole entdecken und richtig deuten
- Was ist ein Symbol?
- Ursymbol Wasser – Die Geschichte vom Wasserkrug
- Zeichen und Symbole in der Kirche entdecken und deuten
- Die sieben Sakramente – Heilvolle Begegnungen Gottes in unserem Leben
- Durch Taufe und Eucharistie selber Heilszeichen für andere sein
- Symbole und Sakramente – Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeit → Zusammenfassung
- Symbole und Sakramente – Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeit → LZK
- Symbole und Sakramente – Ausdrucksformen einer tieferen Wirklichkeit → Verbesserung der LZK

5.2 Begründung des unterrichtlichen Vorgehens

Wie eingangs erwähnt, möchte ich, dass die Schüler/Innen der Er-

kenntnis begegnen, dass der bedingungslos liebende Gott uns in entscheidenden Lebenssituationen sichtbar begegnen will. Damit diese elementare Aussage Wurzeln fassen kann, werden die Schüler/Innen zum einen relativ häufig und zum anderen auf ganz unterschiedliche Art und Weise mit ihr konfrontiert. Denn je mehr die Schüler/Innen die Möglichkeit haben selbstständig und unter Einbeziehung von Kopf, Herz und Hand sich dem Thema zu nähern, desto tiefer und dauerhafter ist diese Begegnung.

Aus diesem Gedanken heraus leiten sich nun die einzelnen Begründungen des unterrichtlichen Vorgehens ab.

5.2.1 Unterrichtsschritte

Die Unterrichtseinheit ist in 15 Unterrichtsschritte eingeteilt und lässt sich in zwei Unterrichtsstunden gut realisieren.

Zwischen Motivation, Zielangabe, Erarbeitung in der Gruppe, Vorstellung der Gruppenarbeit, Deutung und Vertiefung findet eine kurze Überleitung seitens der Lehrkraft statt, sowie die Einteilung der Gruppen und Erläuterungen zu den Arbeitsaufträgen. Die Einheit ist so konzipiert, dass der Inhalt von den Schülern/Innen selbstständig erarbeitet, vorgestellt und gedeutet wird. Lediglich während der Motivation und der kurzen Überleitungen kommen die Impulse von der Lehrkraft.

5.2.2 Teilziele

Der Motivation, der Erarbeitung in der Gruppe, der Vorstellung der Gruppenarbeit und der Vertiefung ist jeweils ein Teilziel zugeordnet. Der Deutung sind zwei Teilziele zugeordnet. Die Teilziele sind nicht als für sich separat stehende Ziele zu verstehen. Sie sind Teilerkenntnisse oder Teilerfahrungen des Gesamtziels. Die Unterrichtsschritte führen nicht zu den Teilzielen. Vielmehr werden die Teilziele in

¹² ebd. S. 347–349

den jeweiligen Unterrichtsschritten sichtbar.

5.2.3 Inhalte

Das Rätsel auf der Folie, zur Motivation, erfüllt mehrere Zwecke: 1. Schüler/Innen machen sehr gerne Rätsel. Rätsel sind spannend und wecken deshalb die Aufmerksamkeit. Durch das schrittweise Aufdecken der Folie wird die Spannung gesteigert. 2. Durch das Rätsel wird bereits erlerntes Wissen wiedergeben, ohne den Anspruch einer Abfrage. 3. Es führt die Schüler/Innen unmittelbar zum Stundenziel. 4. Durch die Gestaltung der Folie wird bereits sichtbar: Sakramente haben etwas mit Gott und der Welt, mit dem Verborgenen und dem Sichtbaren zu tun.

Überleitung I dient dazu, dass die Schüler/Innen selbst die Zielangabe formulieren.

In der Überleitung II wird deutlich, dass die Schüler/Innen einerseits nur einen Überblick über die sieben Sakramente erhalten, andererseits jedoch zu einem Experten eines Sakramentes werden. Mit dem Gedanken „Experte zu werden“ und anderen das eigene Wissen weiter zu geben, werden die Schüler/Innen stärker zur Arbeit motiviert als z.B. mit dem Hinweis: „Ein Sakrament lernst du in der Gruppe genauer kennen.“

Die Zusammensetzung der Gruppen wurde bereits unter 4.4 begründet. Durch das Abholen der Arbeitsmaterialien nach dem Benennen jeder einzelnen Gruppe vermeide ich lange Diskussionen über die Zusammensetzung seitens der Schüler/Innen.

Mit der Aussage: „Höre bitte genau her, ich erkläre die Arbeitsaufträge nur einmal.“ und der entsprechenden Handgestik, lenke ich die Aufmerksamkeit auf mich. Ich warte auch so lange, bis tatsächlich alle Schüler/Innen zu mir schauen. Ich erkläre die einzelnen Arbeitsschritte und verdeutliche sie, indem ich sie an der Tafel befestige. Eine Folie mit den Arbeitsschritten liegt bereit und kann ggf. aufgelegt werden.

Mit Hilfe dieser Erläuterung, dem Informationsblatt und den Notizblättern sollten die Schüler/Innen in der Lage sein das Plakat zügig zu bearbeiten. Die genauen Angaben, wo die Schüler/Innen die Notizblätter und die Bilder aufkleben widersprechen zwar dem Gedanken der Kreativität, dennoch ist gerade diese Vorgabe sehr wichtig, wie weiter unten (6.2.5) genauer ausgeführt ist.

Die Bilder, die den Gruppen zur Verfügung stehen, stellen einerseits Lebenssituationen dar und andererseits Elemente aus den Sakramenten. Die Bilder visualisieren die geschriebenen Aussagen.

Der günstigste Platz, die Plakate vorzustellen und für einen längeren Zeitraum den Schüler/Innen zur Verfügung zu stellen, ist die Pinwand auf der rechten Seite des Klassenzimmers. Mit der Klassenlehrerin ist abgesprochen, dass Plakate für die Dauer einer Sequenz hier angebracht werden können. Beim Anbringen der Plakate ist darauf zu achten, dass die erste Gruppe einerseits weit genug links beginnt und ihr Plakat in der Höhe mittig anbringt. Dies ist wichtig, weil die Plakate unterschiedliche Formate haben.

Sind die Plakate richtig aufgehängt, so erkennen die Schüler/Innen beim 3. spätestens jedoch mit dem 4. Plakat, dass ein Weg entsteht. Hier kann die Deutung der Schüler/Innen einsetzen.

Der Begriff Handlungssymbol in der Überleitung V ist den Schüler/Innen bekannt.

Zur Vertiefung lässt sich jede Schüler/Innen noch einmal auf einer emotional-haptischen Ebene auf das Thema ein.

5.2.4 Sozialformen

Der größte Teil der Einheit wird in Gruppenarbeit verbracht. Da in dieser Klasse in der Regel nur zwei Schüler/Innen in einer Gruppe sind, könnte ich auch von Partnerarbeit sprechen. Dennoch verwende ich den Begriff der Gruppenarbeit.

Ich leite dies vom Thema her ab. Es gibt sieben Sakramente. Das einzelne Sakrament in einer Klasse zu erarbeiten ist unabhängig von der Klassenstärke. Es kann einzeln, zu zweit, zu dritt oder zu viert bearbeitet werden.

Die Gruppenarbeit wird an drei zentralen Stellen eingesetzt: 1. während der Erarbeitung, 2. zur Vorstellung der Sakramente und 3. bei der Vertiefung. Während der Erarbeitung arbeiten alle Gruppen zeitgleich nebeneinander. Zur Vorstellung der Sakramente und bei der Vertiefung arbeiten die Gruppen der Reihe nach und die Klasse hört und schaut zu, stellt ggf. noch Fragen (während der Vorstellung).

Die Lehrkraft gibt zwischen den Haupt-Unterrichtsschritten kurze Impulse oder Informationen.

Zur Motivation findet ein LSG statt. Durch das LSG kann sowohl am Wissen der Vorstunden angeknüpft werden, als auch von den Schüler/Innen herausgefunden werden, was das Ziel der aktuellen Stunde ist.

5.2.5 Medien

Zur Motivation liegt eine zum Teil beschriftete und mit Papierstreifen abgedeckte Folie auf dem OHP. Dieses Medium wird nur kurz als Impuls verwendet.

Hauptmedium ist das Plakat. Es ist von der Lehrkraft zweifarbig (grün und braun) und mit einer Teilüberschrift vorbereitet. Die Schüler/Innen bearbeiten das Plakat, in dem sie den zweiten Teil der Überschrift anbringen, zwei von ihnen ausgefüllte Informationszettel auf den grünen Teil, ein Bild zur Lebenssituation auf dem linken braunen und ein oder mehrere Bilder zum Sakrament auf dem rechten braunen Teil anbringen.

Das Plakat wird dann von den Schüler/Innen benutzt um die einzelnen Sakramente vorzustellen.

Die Zweifarbigkeit und die Anordnung der Bilder sollen den Schüler/Innen nonverbal helfen die Bedeutung der Sakramente zu erkennen.

Wenn mehrere Sakramente vorgestellt sind (es müssen nicht alle sein), erkennen die Schüler/Innen einen Weg. Sie können ihn als Lebensweg deuten. Außerdem können sie feststellen, dass am Anfang eines jeden Abschnitts eine Lebenssituation steht und anschließend ein Sakrament folgt. Die Deutung hieraus: Zu jeder wichtigen Lebenssituation gehört ein Sakrament. Es begleitet, hilft, unterstützt uns auf dem Lebensweg.

Die Materialien, die während der Vertiefung benutzt werden, verdichten die Aussagen zu den Sakramenten. Obwohl sie nur kurz im Einsatz sind, werden sie auf Grund ihrer Einfachheit und Klarheit vermutlich längerfristig im Gedächtnis der Schüler/Innen bleiben. Die Materialien sind so ausgewählt, dass die Kernaussage eines jeden Sakramentes verdeutlicht wird und emotional erspürt werden kann:

- Wasser reinigt, erfrischt, macht einen neuen Anfang möglich
- Brot teilen sättigt und schenkt Gemeinschaft
- Einen schweren Stein wegnehmen befreit
- Chrisamöl macht stark
- Karten mit Ja-Wort tauschen bedeutet sich das Ja-Wort geben
- Krankenöl heilt

5.2.6 Zeit

Die 15 Unterrichtsschritte können drei Blöcken zugeordnet werden: 1. dem Eingangs-, 2. dem Erarbeitungs- und 3. dem Deutungs- bzw. Vertiefungsblock. Nach der ursprünglichen Planung beanspruchen die Blöcke 1 und 3 ca. 25 Mi-

nuten. Für Block 2 stünden ca. 20 Minuten zur Verfügung. In diesen 20 Minuten sollten die Schüler/Innen in GA die einzelnen Sakramente auf Plakaten darstellen und anschließend ihren Mit-Schüler/Innen kurz vorstellen. Bei der Vielzahl der Sakramente ist es kaum möglich, dass alle Sakramente in diesem Zeitraum vorgestellt werden können. Die Einheit ist deshalb so konzipiert, dass sie ggf. auch geteilt werden kann. D.h. die Deutung und Vertiefung kann auch dann geschehen, wenn nicht alle Plakate vorgestellt werden. Die restlichen Sakramente werden dann in der nächsten Stunde vorgestellt. Dabei kann dann darauf geachtet werden, in wie fern sich die Deutung dieser Stunde bestätigt. Das Vertiefungselement der fehlenden Sakramente wird dann ebenfalls auf die nächste Stunde verlegt. Wichtig ist also der Blick auf die Uhr. Ca. 15 Minuten vor Ende einer Unterrichtsstunde muss man entscheiden, ob die Vorstellung der Gruppenarbeit unterbrochen oder fortgeführt wird.

Die Erarbeitung, Deutung und Vertiefung des Inhalts geschieht durch Gruppenarbeit. Das unterschiedlich rasche Auffassungsvermögen der einzelnen Schüler/Innen, sowie ihr unterschiedliches Arbeitstempo machen eine relativ genaue Zeiteinteilung sehr schwierig. Neben der Offenheit, die Vorstellung der einzelnen Sakramente auf zwei Stunden zu verteilen, versuche ich die Arbeitszeit dadurch zu verkürzen, dass bestimmte Arbeitsschritte teilweise vorgefertigt sind, z.B.: Folie zum Teil beschriftet, Plakat zweifarbig gestaltet und mit Überschrift

versehen, Informationszettel teilweise vorgefertigt.

5.3 Zielbeschreibung

5.3.1 Gesamtziel

Die Schüler/Innen werden sich bewusst, dass der bedingungslos liebende Gott uns in entscheidenden Lebenssituationen heilvoll in den Sakramenten begegnet.

5.3.2 Teilzeile

- TZ 1: Die Schüler/Innen begegnen einem ersten Hinweis, dass die Sakramente Zeichen einer Begegnung zwischen Gott und der Welt, zwischen dem Verborgenen und dem Sichtbaren sind.
- TZ 2: Die Schüler/Innen lernen in Gruppen je ein Sakrament näher kennen, d.h.: – seine kirchliche Bedeutung; – die Lebenssituation, die dem jeweiligen Sakrament zugrunde liegt; – Zeichen und Symbole, die darin enthalten sind.
- TZ 3: Die Schüler/Innen gewinnen einen Überblick über die sieben Sakramente.
- TZ 4: Die Schüler/Innen entdecken, dass die Sakramente in entscheidenden Lebenssituationen den Menschen begegnen.
- TZ 5: Die Schüler/Innen finden heraus, dass Gott den Menschen immer zur Seite steht, weil er ihn bedingungslos liebt.
- TZ 6: Durch die sinnfällige, beispielhafte Handlung zu jedem Sakrament erspüren die Schüler/Innen etwas von der liebevollen, befreienden und heilvollen Begegnung Gottes mit dem Menschen.

5.4 Unterrichtsverlauf

Unterrichtsschritte/ Teilziele	Lehrer-Schüler-Interaktion (Inhalte)	Sozial- formen	Medien
Vorphase	Ankommen nach der Pause, Begrüßung der Sch und der L.		
Motivation TZ 1	L: Ich habe ein Rätsel mitgebracht, mit dessen Hilfe du herausbekommst, womit wir uns in dieser Stunde befassen. L deckt 1. Streifen über der Folie auf. Ich bin sicher du kennst die Antwort. <i>Sch: Symbol</i> L schreibt Symbol auf die Folie, deckt den 2. Streifen auf. Gott und die Welt begegnen sich. Die Frage ist wo und wie? L schreibt ein ? Um das herauszubekommen schauen wir uns einige Zahlen an. L deckt 3. Streifen auf. <i>Sch finden das Ergebnis heraus: 7</i> L schreibt 7 auf die Folie. Ich bin sicher, dass du die verborgene Bedeutung dieser Zahlen heraus bekommst. L deckt den 4. Streifen auf. <i>Sch: Die 3 steht vielleicht für Gott Vater, Gott Sohn und Gott Hl. Geist. Die 4 steht für oben, unten, vorne und hinten. Oder sie steht für Oste, Westen, Norden und Süden. Die 7 steht für die 7 Sakramente.</i> Die L überträgt die gefundenen Begriffe auf die Folie.	LSG	OHP, M 1, Folienstift
Überleitung I	L: Nun weißt du auch, womit wir uns in dieser Stunde beschäftigen.	LI	
Zielangabe	<i>Sch: Wir sprechen über die 7 Sakramente.</i>	SchÄ	
Überleitung II	L: Du sollst dir einen Überblick über die 7 Sakramente verschaffen. Und dabei zu einem Experten über ein Sakrament werden. Ich teile euch nun in 7 Gruppen auf und jede Gruppe holt sich bei mir sein Arbeitsmaterial ab. Mit diesem Arbeitsmaterial wirst du zum Experten eines Sakraments. Wenn du das Material in deiner Gruppe bearbeitet hast, teilst du im Anschluss daran den andern dein Ergebnis mit.	LI	
Gruppenbildung	<i>Die Sch holen sich ihr Arbeitsmaterial und setzen sich zusammen.</i> Sakrament der Taufe: <i>P. und Ch.</i> Sakrament der Eucharistie: <i>O. und T.</i> Sakrament der Versöhnung: <i>T., R. und S.</i> Sakrament der Firmung: <i>P. und P.</i> Sakrament der Ehe: <i>A. und R.</i> Sakrament der Weihe: <i>J. und S.</i> Sakrament der Krankensalbung: <i>M. und D.</i>	SchA	M2-8, M9; Schere, Klebstift, Füller, Edding
Erläuterung der AA	L: Höre bitte genau her, ich erkläre den AA nur einmal. L erklärt die AA (siehe M11) und befestigt die entsprechenden Bilder an die Tafel.	LI	
Erarbeitung in der Gruppe	<i>Die Sch bearbeiten die AA selbständig.</i>	GA	OHP, M11
Überleitung III	L: Zur Vorstellung der einzelnen Sakramente nehmt ihr bitte euer Plakat und euren Stuhl und setzt euch so vor die Pinwand, dass ihr einen guten Blick darauf habt. Die Gruppe mit der Taufe beginnt und hängt zunächst ihr Plakat auf. Dann erklärt ihr an Hand des Plakates euer Sakrament.	LI	M12

Unterrichtsschritte/ Teilziele	Lehrer-Schüler-Interaktion (Inhalte)	Sozial- formen	Medien	
Vorstellung der Sakramente	<i>Die Sch hängen zunächst ihr Plakat auf und erklären dann:</i> – die verborgene Bedeutung – die Lebenssituation – die Zeichen und Symbole – die Bilder	GA	Pinnwand, Reißnägel	
Überleitung IV	L: (ggf.) Wir unterbrechen an dieser Stelle die Vorstellung der Sakramente. Die anderen Sakramente werden in der nächsten Stunde vorgestellt. Wenn ihr jetzt auf das Bild schaut das (bereits) entstanden ist, dann könnt ihr eine ganze Menge feststellen.	LI		
Deutung	<i>Sch: Ein Sakrament hat viele Zeichen und Symbole. Ein Sakrament passt immer zu einer bestimmten Lebenssituation. Ein Sakrament ist ein Zeichen der Kirche. Es ist eine Feier.</i> L: Denke noch einmal an das Rätsel am Anfang. Zwischen Gott und der Welt, Gott und dem Menschen, war ein Pluszeichen. Überlege, was das im Blick auf die Sakramente bedeuten könnte und denke auch einmal darüber nach, wie jemand sein muss, der uns immer begleitet, der bei uns ist in den wichtigsten Stationen unseres Lebens, in der Freude wie im Leid. <i>Sch: Das Sakrament verbindet uns mit Gott. Gott kommt zu uns im Sakrament. Wir begegnen Gott im Sakrament. Gott liebt die Menschen. Er will, dass es uns gut geht. Er will uns stark machen.</i>	SchÄ LI		
Überleitung V	L: Ich möchte euch einladen, in einem kurzen Moment nachzuspüren was das Wesentliche eines jeden Sakramentes ist. Dazu schauen wir noch einmal auf die einzelnen Gruppen. Jede Gruppe (die heute ihr Sakrament vorgestellt hat) gibt uns ein Zeichen – ein Handlungssymbol – und sagt ein oder zwei Sätze dazu. (Die anderen Gruppen dürfen dies in der nächsten Stunde auch machen.)	LI		
Vertiefung	<i>P. und Ch. tauchen ihre Hände in eine Wasserschale. Das Wasser erfrischt mich, macht mich sauber. Ich kann neu anfangen.</i> <i>O. und T. teilen ein Stück Brot miteinander. Wir teilen Brot. Das Brot verbindet uns.</i> <i>T., R. und S.. Einer hält einen schweren Stein in seinen Händen. Der andere nimmt ihn weg und sagt: Ich spreche dich los von deiner Schuld. Erleichterung erleben.</i> <i>P. und P. salben sich die Stirne mit Chrisamöl. Öl schützt und stärkt mich. Christus schützt und stärkt mich.</i> <i>A. und R. tauschen zwei rote Kärtchen mit dem Wort „Ja“ aus. Wir geben uns das Ja-Wort.</i> <i>J. und S. überreichen sich eine Bibel. Gib das Wort Gottes weiter.</i> <i>M. und D. ölen sich gegenseitig ihr Handflächen. Heilendes Öl schenken. Schutz und Heilung geben.</i>	SchA, SchÄ	Schale mit Wasser und Handtuch, Scheibe Weißbrot, großer Stein Chrisamöl 2 rote Kärtchen Bibel Krankenöl	
Schluss	L: Nehmt bitte eure Stühle und setzt euch auf euren Platz. Verabschiedung der Sch und der L.	LI, SchA, SchÄ		

(Abkürzungen: Sch – ein oder mehrere Schüler/Innen, L – Lehrkraft, LI – Lehrerimpuls oder Lehrerinformation, LSG – Lehrer-Sch-Gespräch, SchÄ – Sch-Äußerungen, SchA – Sch-Aktion, GA – Gruppenarbeit)

An Material kommt zum Einsatz:

Overheadprojektor, Folienstift, Folie mit Abdeckstreifen, Plakat, zweifarbig, mit Überschrift (1 pro Gruppe), Informationsblatt mit Bildern (unterschiedlich zu jedem Sakrament, 1 pro Schüler/In), Notizblatt zur Lebenssituation (1 pro Gruppe), Notizblatt zu den Zeichen und Symbolen (1 pro Gruppe), Füller, Edding, Pinwand, Reißnägel, Wasserschale, eine Scheibe Weißbrot, großer Stein, Chrisamöl, zwei rote Kärtchen mit der Aufschrift: „Ja“, Bibel, Krankenöl

6 Quellen

6.1 Literatur

- Boff Leonardo, Kleine Sakramentenlehre, Patmos Verlag, Düsseldorf 1976
- Friedlingsdorf Karl (Hrsg.), Entfaltung der Persönlichkeit im Glauben, Mainz 1996, S. 46–48; entnommen aus: Kath. Schulkommissariat in Bayern (Hrsg.), Handreichungen 6 Teil 1, München 1999
- <http://www.bistum-eichstaett.de/gemeindekatechese/sakramente/>
- <http://www.bistum-wuerzburg.de/bwo/dcms/sites/bistum/glauben/sakramente.html>
- Kath. Schulkommissariat in Bayern (Hrsg.), Handreichungen 6 Teil 1, München 1999
- Katholisches Schulkommissariat in Bayern (Hrsg.), Lehrplan für Katholische Religionslehre an bayerischen Hauptschulen, Jahrgangsstufen 5 mit 9 und M7 mit M10, München 2004
- Neuner-Roos, Der Glaube der Kirche, Friedrich Pustet Verlag, Regensburg 1971, 13. Auflage
- Theologie im Fernkurs (Hrsg.), Jürgen Thomassen, Lehrbrief 19 > Heilsgeschehen in Zeichen und Feier: Die Sakramente, Würzburg 2001, 3. Auflage

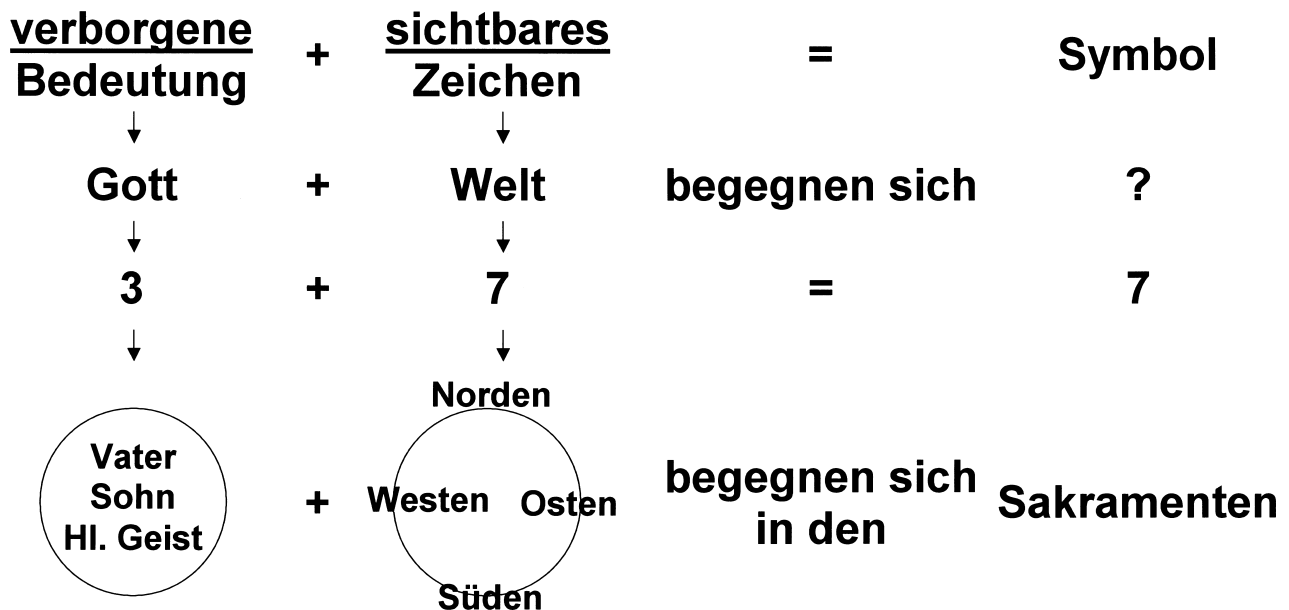
6.2 Bilder

Die Bilder wurden mit der Suchmaschine von verschiedensten Webseiten herunter geladen. Die Quellen sind aus Platzgründen hier nicht einzeln aufgeführt.

7 Anlagen

- M 1 Folie; Rätsel
- M 2 – M 8 Informationsblätter zu den Sakramenten mit Bildern
- M 9 Lebenssituationen – Menschliche Erfahrungen; ausgefüllt
- M 10 Zeichen und Bedeutung der Sakramente; ausgefüllt
- M 11 Arbeitsaufträge
- M 12 Fertige Plakatwand; Photographie

M 1



M 11

1. Lies dir das Informationsblatt in Ruhe durch.
2. Überlege: Was passiert gerade im Leben des Menschen? Schreibe es auf den Zettel: Lebenssituationen – Menschliche Erfahrungen
3. Finde heraus, welche Zeichen und Gesten das Sakrament hat und schreibe es in die entsprechende Spalte.
4. Schreibe die wichtigsten Worte auf, mit der das Sakrament gespendet wird.
5. Finde heraus, welche verborgene Bedeutung in dem Sakrament steckt. Was will Gott durch das Sakrament bewirken? Schreibe es auf den Zettel.
6. Was ist für dich die wichtigste Bedeutung? Schreibe sie neben den Pfeil in die Überschrift.
7. Klebe beide weiße Zettel auf den grünen Teil des Plakats.
8. Klebe die Bilder auf den braunen Teil des Plakats. Das Bild von der Feier des Sakraments rechts und das andere Bild links daneben.

M 2**Sakramente**

Sakramente sind sichtbare Zeichen, die nicht nur auf Gott hinweisen, sondern durch die wir Gott begegnen. Gott schenkt uns diese Zeichen, weil er uns liebt und weil er möchte, dass wir ihn „be-greifen“ können. Durch die Sakramente ist uns Gott ganz nah. Er stärkt uns. Er begleitet uns. Er hilft uns. Gott will unser Heil, zu allen Zeiten unseres Lebens! Aus diesem Grund gibt es auch verschiedene Sakramente. Sie begegnen uns an unterschiedlichen Stellen unseres Lebens.

Das Sakrament der Taufe

Ein Kind wird geboren. Ein Leben beginnt. Du hast sicher schon Babys gesehen und weißt: Ohne Hilfe kann es nicht überleben. Es braucht Menschen, die es lieben, die „Ja“ zu ihm sagen und es versorgen.

Auch Gott sagt „Ja“ zu dir!

Im Sakrament der Taufe geschieht dies durch verschiedene Zeichen und Worte. In der Taufe wird dem Kind Wasser über den Kopf gegossen, als Zeichen neuen Lebens (denn aus dem Wasser kommt alles Lebendige). Auch das weiße Kleid weist auf etwas Neues, Schönes hin. Das Kreuzzeichen, das der Priester, die Eltern und die Paten auf die Stirne des Täuflings machen und die Kerze verweisen auf Jesus. Mit ihm zusammen sind wir Kinder Gottes. Die Salbung mit dem Chrisamöl will uns sagen, dass Gott uns seinen Geist schenkt, der uns stark macht und Kraft gibt für unser Leben.

„Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Mit diesen Worten wird die verborgene Bedeutung des Sakramentes bestätigt: Gott nimmt uns als seine Kinder an. Er schenkt uns neues Leben. Er schenkt uns seinen Geist.



Sakramente

Sakramente sind sichtbare Zeichen, die nicht nur auf Gott hinweisen, sondern durch die wir Gott begegnen. Gott schenkt uns diese Zeichen, weil er uns liebt und weil er möchte, dass wir ihn „be-greifen“ können. Durch die Sakramente ist uns Gott ganz nah. Er stärkt uns. Er begleitet uns. Er hilft uns. Gott will unser Heil, zu allen Zeiten unseres Lebens! Aus diesem Grund gibt es auch verschiedene Sakramente. Sie begegnen uns an unterschiedlichen Stellen unseres Lebens.

Das Sakrament der Eucharistie

Menschen haben Hunger. Sie hungern nach Nahrung und Gemeinschaft. Du kennst das auch. Du brauchst täglich etwas zu Essen. Und du brauchst Menschen um dich herum. Überlege einmal welche Menschen für dich wichtig sind.

Jesus will deinen Hunger nach Nahrung und Gemeinschaft stillen!

Im Sakrament der Eucharistie will uns Jesus in den Zeichen von Brot und Wein begegnen. Brot stillt den Hunger. Und Wein ist ein Ausdruck der Freude. Das Brot wird gebrochen und geteilt. Dadurch erleben wir Gemeinschaft.

Mit den Worten „Dies ist mein Leib. Dies ist mein Blut.“ und den Zeichen soll deutlich werden: Jesus lädt zum Mahl ein. Er will Gemeinschaft mit uns. Er stärkt uns mit seiner Lebenskraft.



M 4**Sakramente**

Sakramente sind sichtbare Zeichen, die nicht nur auf Gott hinweisen, sondern durch die wir Gott begegnen. Gott schenkt uns diese Zeichen, weil er uns liebt und weil er möchte, dass wir ihn „be-greifen“ können. Durch die Sakramente ist uns Gott ganz nah. Er stärkt uns. Er begleitet uns. Er hilft uns. Gott will unser Heil, zu allen Zeiten unseres Lebens! Aus diesem Grund gibt es auch verschiedene Sakramente. Sie begegnen uns an unterschiedlichen Stellen unseres Lebens.

Das Sakrament der Versöhnung

Jeder macht Fehler und braucht Nachsicht und Vergebung. Du kennst das auch. Überlege einmal, wo du etwas falsch gemacht hast. Wie hast du dich dabei gefühlt? Wie ging es dir, als der oder die Andere sagte: „Ich verzeihe dir.“?

Gott verzeiht uns unsere Schuld, weil er uns bedingungslos liebt!

Im Sakrament der Versöhnung, in der Buße und Beichte, bekennen wir unsere Fehler und Sünden. Wir sprechen unser Schuldbekenntnis.

Der Priester spricht uns von unseren Sünden mit folgenden Worten los: „Ich spreche dich von deinen Sünden los.“

Anschließend macht er das Kreuzzeichen über uns. Bekenntnis, Lossprechung und Kreuzzeichen gehören zusammen. Sie verheißen: Gott verzeiht unsere Schuld.



Sakramente

Sakramente sind sichtbare Zeichen, die nicht nur auf Gott hinweisen, sondern durch die wir Gott begegnen. Gott schenkt uns diese Zeichen, weil er uns liebt und weil er möchte, dass wir ihn „be-greifen“ können. Durch die Sakramente ist uns Gott ganz nah. Er stärkt uns. Er begleitet uns. Er hilft uns. Gott will unser Heil, zu allen Zeiten unseres Lebens! Aus diesem Grund gibt es auch verschiedene Sakramente. Sie begegnen uns an unterschiedlichen Stellen unseres Lebens.

Das Sakrament der Firmung

Junge Menschen verändern sich. Sie wollen nicht mehr Kind sein und erwachsen werden. Sie brauchen Ermutigung und Stärkung um das Leben zu bewältigen.

Gott will ihnen zur Seite stehen und Mut für ihr neues Leben geben.

Im Sakrament der Firmung werden dem jungen Menschen die Hände aufgelegt. Der Bischof salbt die Stirn mit Chrisamöl, indem er ein Kreuz auf die Stirn macht. Das Öl ist seit alters her ein Zeichen für Stärke und für die Besonderheit eines Menschen. Könige wurden am Krönungstag mit Öl gesalbt. Durch die Handauflegung wird der Segen Gottes weiter gegeben.

Die Salbung mit Chrisamöl und die Handauflegung machen deutlich: Gott schenkt uns seinen Geist. Er macht uns stark, als Christen zu leben.



M 6**Sakramente**

Sakramente sind sichtbare Zeichen, die nicht nur auf Gott hinweisen, sondern durch die wir Gott begegnen. Gott schenkt uns diese Zeichen, weil er uns liebt und weil er möchte, dass wir ihn „be-greifen“ können. Durch die Sakramente ist uns Gott ganz nah. Er stärkt uns. Er begleitet uns. Er hilft uns. Gott will unser Heil, zu allen Zeiten unseres Lebens! Aus diesem Grund gibt es auch verschiedene Sakramente. Sie begegnen uns an unterschiedlichen Stellen unseres Lebens.

Das Sakrament der Ehe

Der Mensch braucht einen Partner, dem er seine besondere Zuneigung schenken kann und der für ihn voll und ganz da ist. Kennst du Menschen, die verliebt sind? Kannst du dir vorstellen, dass man mit einem anderen immer zusammen sein möchte, dass man mit dem Anderen durch Dick und Dünn gehen möchte?

Gott will uns Menschen auf diesem Weg begleiten!

Im Sakrament der Ehe geben die Eheleute einander das Ja-Wort. Sie sagen: „Ich nehme dich an als meine Frau. Ich nehme dich an als meinen Mann.“

Sie tauschen die Ringe. Im Ring, den die Frau trägt, steht der Name des Mannes. Im Ring, den der Mann trägt, steht der Name der Frau. Es ist ein Zeichen dafür, dass der Partner immer da ist.

Sie geben sich als Zeichen der Verbindung die Hände und der Priester legt seine Stola darüber, als Zeichen der Bestätigung.

Das Sakrament will ausdrücken: Gott heiligt unsere Beziehung. Er begleitet uns auf unserem Weg. Er ist treu.



Sakramente

Sakramente sind sichtbare Zeichen, die nicht nur auf Gott hinweisen, sondern durch die wir Gott begegnen. Gott schenkt uns diese Zeichen, weil er uns liebt und weil er möchte, dass wir ihn „be-greifen“ können. Durch die Sakramente ist uns Gott ganz nah. Er stärkt uns. Er begleitet uns. Er hilft uns. Gott will unser Heil, zu allen Zeiten unseres Lebens! Aus diesem Grund gibt es auch verschiedene Sakramente. Sie begegnen uns an unterschiedlichen Stellen unseres Lebens.

Das Sakrament der Weihe

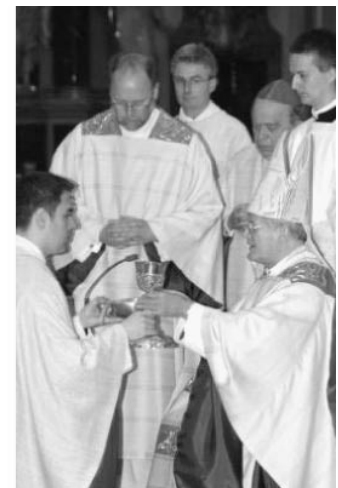
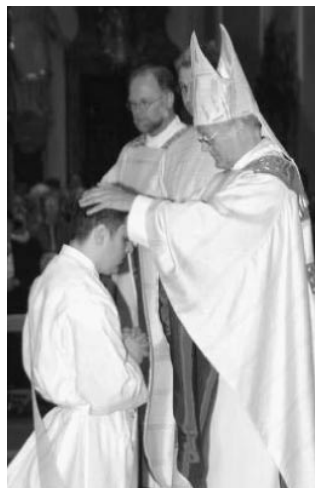
Menschen wollen einander trösten und zur Seite stehen. Das kennst du bestimmt auch. Sicher hast auch du schon anderen geholfen.

Manche Menschen fühlen sich berufen, Gott und den Menschen in besonderer Weise zu dienen. Und damit entsprechen sie tatsächlich Gottes Wille.

Im Sakrament der Weihe legt der Bischof Männern die Hände auf den Kopf und weiht sie so zu Priestern. Er bittet Gott: „Segne, heilige und weihe deine Diener, die du erwählt hast.“

In der Feier wird dem neuen Priester die Bibel, der Kelch und die Hostienschale und ein Priestergewand übergeben. Sie sind Zeichen dafür, dass der Priester das Wort Gottes im Auftrag Gottes verkündet und Eucharistie mit der Gemeinde feiert.

Mit dem Sakrament ruft Gott den Priester in seinen besonderen Dienst, damit er Gottes Wort den Menschen verkündet.



M 8**Sakramente**

Sakramente sind sichtbare Zeichen, die nicht nur auf Gott hinweisen, sondern durch die wir Gott begegnen. Gott schenkt uns diese Zeichen, weil er uns liebt und weil er möchte, dass wir ihn „be-greifen“ können. Durch die Sakramente ist uns Gott ganz nah. Er stärkt uns. Er begleitet uns. Er hilft uns. Gott will unser Heil, zu allen Zeiten unseres Lebens! Aus diesem Grund gibt es auch verschiedene Sakramente. Sie begegnen uns an unterschiedlichen Stellen unseres Lebens.

Das Sakrament der Krankensalbung

Menschen werden krank. Das kennst du sicher auch. Wenn man krank ist braucht man jemand, der sich um einen kümmert, der tröstet, hilft, einfach da ist. Wenn die Krankheit besonders schlimm ist oder wenn man im Sterben liegt, dann braucht man besonders großen Beistand.

Gott will dir in deinem Leiden, in deiner Krankheit, in deinem Sterben beistehen.

Im Sakrament der Krankensalbung erfährt der Kranke oder Sterbende Beistand durch Worte und Zeichen. Der Priester salbt die Hände und die Stirn mit Krankenöl und spricht dazu die Worte: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen.“

Damit kommt zum Ausdruck: Gott ist uns nahe und stärkt uns in der Krankheit und im Sterben.



Lebenssituationen – Menschliche Erfahrungen

Ein Kind wird geboren. Es braucht Menschen, die es lieben, die „Ja“ zu ihm sagen.

Lebenssituationen – Menschliche Erfahrungen

Menschen haben Hunger nach Nahrung und Gemeinschaft.

Lebenssituationen – Menschliche Erfahrungen

Jeder macht Fehler und braucht Nachsicht und Vergebung.

Lebenssituationen – Menschliche Erfahrungen

Junge Menschen verändern sich. Sie brauchen Ermutigung und Stärkung um das Leben zu bewältigen.

Lebenssituationen – Menschliche Erfahrungen

Der Mensch braucht einen Partner, dem er seine besondere Zuneigung schenken kann und der für ihn voll und ganz da ist.

Lebenssituationen – Menschliche Erfahrungen

Menschen wollen einander trösten und zur Seite stehen.
Einzelne Menschen fühlen sich berufen, Gott und den Menschen in besonderer Weise zu dienen.

Lebenssituationen – Menschliche Erfahrungen

Menschen werden krank. Kranke und Sterbende brauchen Beistand und Hilfe.

M 10

Sakrament der Taufe

<u>Sichtbare Zeichen</u>		<u>Verborgene Bedeutung</u>
<u>Zeichen und Gesten</u>	<u>Worte</u>	
Übergießen des Kopfes mit Wasser	Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.	Gott nimmt uns als Kinder an. Er schenkt uns neues Leben. Er schenkt uns seinen Geist.
Kreuzzeichen auf die Stirn		
Salbung mit Chrisamöl		
Kerze		
Weißes Kleid		

Sakrament der Eucharistie

<u>Sichtbare Zeichen</u>		<u>Verborgene Bedeutung</u>
<u>Zeichen und Gesten</u>	<u>Worte</u>	
Brot und Wein	Dies ist mein Leib. Dies ist mein Blut.	Jesus lädt zum Mahl ein. Er will Gemeinschaft mit uns. Er stärkt uns mit seiner Lebenskraft.
Brot brechen und teilen		

Sakrament der Versöhnung

<u>Sichtbare Zeichen</u>		<u>Verborgene Bedeutung</u>
<u>Zeichen und Gesten</u>	<u>Worte</u>	
Schuldbekennnis sprechen	Ich spreche dich von deinen Sünden los.	Gott verzeiht unsere Schuld.
Lossprechung mit Kreuzzeichen		

Sakrament der Firmung

<u>Sichtbare Zeichen</u>		<u>Verborgene Bedeutung</u>
<u>Zeichen und Gesten</u>	<u>Worte</u>	
Handauflegung	Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.	Gott schenkt uns seinen Geist. Er macht uns stark und schenkt uns Mut, als Christen zu leben.
Salbung mit Chrisamöl auf die Stirn in Kreuzesform		

Sakrament der Ehe

<u>Sichtbare Zeichen</u>		<u>Verborgene Bedeutung</u>
<u>Zeichen und Gesten</u>	<u>Worte</u>	
Tausch der Ringe	Ich nehme dich an als meine Frau. Ich nehme dich an als meinen Mann.	Gott heiligt unsere Beziehung. Er begleitet uns auf unserem Weg. Er ist treu.
Hände ineinanderlegen, der Priesters legt die Stola darüber		
Eheversprechen – Ja-Wort		

Sakrament der Weihe

<u>Sichtbare Zeichen</u>		<u>Verborgene Bedeutung</u>
<u>Zeichen und Gesten</u>	<u>Worte</u>	
Handauflegung	Segne, heilige und weihe deine Diener, die du erwählt hast.	Gott ruft in seinen besonderen Dienst. Sein Wort zu verkünden.
Übergabe von Bibel, Kelch und Gewändern		

Sakrament der Krankensalbung

<u>Sichtbare Zeichen</u>		<u>Verborgene Bedeutung</u>
<u>Zeichen und Gesten</u>	<u>Worte</u>	
Salbung der Stirn und der Hände mit Krankenöl	Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarben.	Gott ist uns nahe und stärkt uns in der Krankheit und im Sterben.

Taufe → Ich Gott heime dich als mein Kind an. Ich sage ja zur dir.

Eucharistie → Gott segnet uns

Firmung → Er macht uns stark, als Christen zu Leben.

Weihe → Gott ruft den Priester

Krankensalbung → Gott soll den Kranken Kraft geben

Gott will dabei sein

Gott verzeiht uns

Gott verzeiht uns immer wieder.

Handwritten notes and prayers:

- Taufe:**
 - Handwritten prayer: "Gott, ich danke dir für die Taufe deines Kindes. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."
 - Printed prayer: "Gott, ich danke dir für die Taufe deines Kindes. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."
- Eucharistie:**
 - Printed prayer: "Gott, ich danke dir für die Eucharistie. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."
- Firmung:**
 - Printed prayer: "Gott, ich danke dir für die Firmung. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."
- Weihe:**
 - Printed prayer: "Gott, ich danke dir für die Weihe. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."
- Krankensalbung:**
 - Printed prayer: "Gott, ich danke dir für die Krankensalbung. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."

Tables with text:

Handwritten Title	Printed Text
Taufe	Handwritten prayer: "Gott, ich danke dir für die Taufe deines Kindes. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."
Eucharistie	Printed prayer: "Gott, ich danke dir für die Eucharistie. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."
Firmung	Printed prayer: "Gott, ich danke dir für die Firmung. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."
Weihe	Printed prayer: "Gott, ich danke dir für die Weihe. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."
Krankensalbung	Printed prayer: "Gott, ich danke dir für die Krankensalbung. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich. Du hast es mir geschenkt und es ist ein Geschenk für mich."

Linolschnitte zum Markusevangelium

Ein kleines fächerübergreifendes Projekt Religion/Kunst in der 7. Jahrgangsstufe

Text: Stefan Wintersteiner

Fächerübergreifende Projekte werden im neuen Lehrplan des Gymnasiums zunehmend verlangt und sind an sich eine schöne Sache, scheitern nur allzu häufig am organisatorischen Aufwand. Im folgenden nun ein Vorschlag, der im Schuljahr 2003/04 am Martin-Pöllich-Gymnasium Mellrichstadt mit der Klasse 7 a durchgeführt wurde und dessen Ergebnisse hier an Beispielen präsentiert werden:

Den Anfang bildete eine Lektüre des Markusevangeliums. Sie konnte auf zwei Schuljahre verteilt werden, weil die Religionsgruppe im

Vorjahr im Zusammenhang mit Lehrplanthema 6.4 während der Passionszeit die Leidensgeschichte gelesen und besprochen hatte und nun im neuen Schuljahr im Zusammenhang mit Lp 7.1 die erste Hälfte von Mk quasi „vorgeschaltet“ wurde. Zu Beginn jeder Religionsstunde wurden 1–3 Perikopen gelesen und besprochen.

Dasselbe hatte freilich im evangelischen Religionsunterricht passieren müssen, da die Klasse 7 a konfessionell geteilt ist.

Sodann musste mit dem Kunstlehrer (Franz Waldemar Rösch) eine

Technik ausgesucht werden, in der die Illustration auszuführen sei. „Linolschnitt“ als Thema der 7. Jahrgangsstufe bot sich an.

Schließlich notierte jeder Schüler drei Perikopen, die er gern illustrieren würde. Durch entsprechende Auswahl ließ es sich bewerkstelligen, dass jeder Schüler eines der drei Wunschthemen bearbeiten konnte und doch alle wichtigen Perikopen von Mk vorhanden waren. Für diese Koordination musste eine Lateinstunde „herhalten“, da ich die Klasse wenigstens einmal in ihrer Gesamtheit brauchte.



Die fertigen Arbeiten wurden am Projekttag Mitte Februar präsentiert und schmückten danach noch eine Zeit lang das Schulhaus.

In ähnlicher Weise entstand unter der Leitung von Kunstlehrer Dietmar Balling eine „Kirchentür nach romanischem Vorbild“ in einer 5. Klasse, für die Szenen aus der Ge-

nesis in Tonquadraten gebildet und in Form eines Türbeschlags zusammengebracht wurden.

Projektideen im Bereich Religion –Kunst/Werken

– Reale Landschaften als Symbole entdecken und in Symbolen ausdrücken

- Wortbilder gestalten
- Biblische Texte in Bilder „übersetzen“
- Übermalungen (nach Arnulf Rainer)
- Bilder der christlichen Kunsttradition neu umsetzen (z.B. mit Bildbearbeitungsprogrammen)
- „Hausaltäre“ gestalten



Eine Chance für den Religionsunterricht: die didaktische DVD



Längst haben die digitalen Medien unsere Wohnzimmer in Besitz genommen. Nach und nach hat das digitale Zeitalter auch die Klassen- und Schulräume erreicht, wenn auch mit zeitlicher Verzögerung.

Die AV-Medienzentrale Würzburg bemüht sich, diesem zunehmenden Bedarf an digitalen Datenträgern für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit gerecht zu werden.

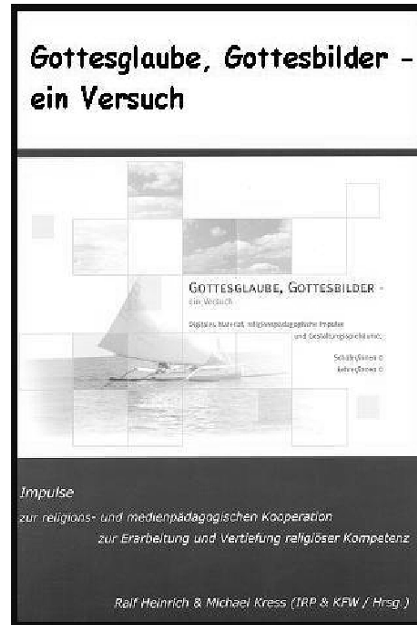
Ein Projekt, das hierbei Beachtung finden sollte, sind die sogenannten didaktischen DVDs.

Hierbei handelt es sich nicht nur um reine Film-DVDs, sondern um pädagogisch und didaktisch aufbereitete Datenträger.

Auf zwei Ebenen, der Film- und der Datenebene, sind auf diesen DVDs die Daten gespeichert. Die Filmebene enthält den Film, meist unterteilt in Kapitel bzw. Sinneinheiten, die somit leicht und ohne lästiges Spulen anzusteuern sind. Die Datenebene, die nur über einen Computer zugänglich ist, enthält hilfreiche Zusatzmaterialien wie Bilder, Karten und Graphiken, Hintergrundinformationen, Kommentare, Arbeitsblätter, Unterrichtsentwürfe etc...

Vier für den Religionsunterricht interessante DVDs sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Verleihnummer: 4700088



Fünf Kurzspielfilme (Mistertao, Ernst und das Licht, Herr im Haus, Gottes Besuch, Take now your son), über 90 Bildmotive mit Arbeitsimpulsen, Tonsequenzen sowie Arbeitstexte (Arbeitshilfen zu den Filmen, Film- und Bildbeschreibungen, Grundlagentexte) bilden einen umfangreichen Materialpool mit vielen thematischen Bezügen und Querverweisen zum Themenbereich Gottesglaube, Gottesbilder.

Die DVD kann mit Vorführlizenz auch käuflich erworben werden. Preis: 15 Euro

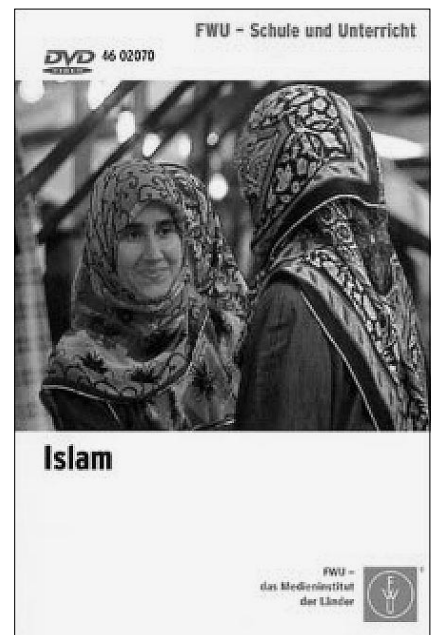
Verleihnummer: 4700059

Die DVD bietet Materialien zu den Grundzügen des Judentums und zu den Traditionen des Volkes Israel an. Sie enthält die beiden Videofilme „Sabbat und Synagoge“ und „Judentum. Bar Mitzwah“ sowie eine sequenzierte Tonbildschau zur



Geschichte des Volkes Israel. Ergänzend veranschaulichen Grafiken den jüdischen Kalender mit seinen Festen und Bildcollagen vermitteln Ansichten vom Heiligen Land.

Verleihnummer: 4700048



Die didaktische DVD „Islam“ stellt Informationen über die Grundzüge der Religionen des Islam zusammen und ergänzt diese durch aktuelle Aspekte der gesellschaftspolitischen Situation von Muslimen in Deutschland. Die dazugehörigen Filme vermitteln sehr umfassend lehrplanzentrale Informationen (Das Heilige Buch des Islam - Der Koran; Die Moschee; Unter Verdacht - Muslime in Deutschland).

Verleihnummer: 4700159

Die DVD erschließt die Vielfalt der fernöstlichen Religionen des Buddhismus, Hinduismus, Sikhismus, Konfuzianismus und Taoismus. Lehrplanzentrale Filme und umfassendes ergänzendes Material in Sequenzen, Bildcollagen und Karten gewähren Einblick in Glaubenswelt, Riten und den Alltag dieser Religionen. Alle integrierte Medien werden über eine einfach zu steu-



ernde grafische Menüführung direkt zugänglich gemacht.

Nutzen Sie die vielfältigen Möglichkeiten aktueller Medien für den

Unterricht! Wenn Sie sich über unser derzeitiges Ausleihprogramm ausführlicher informieren wollen, schauen Sie einfach vorbei oder rufen Sie uns an.

Kontakt:

AV-Medienzentrale Würzburg
Kardinal-Döpfner-Platz 5
97070 Würzburg

Tel.: 0931/386 62267 od. 386 62266
Fax: 0931/386 62260

Internet:
www.av-medien-zentrale.de

Öfnungszeiten der AV-Medienzentrale:

Mo 09:00–16:00 Uhr
Di 12:30–16:00 Uhr
Mi 09:00–16:00 Uhr
Do 09:00–16:00 Uhr
Fr 09:00–12:30 Uhr

Buchbesprechung „Religion vernetzt 7“

Text: Ulrich Metzger-Obermeier

„Ich will euch zu Menschenfischern machen!“ Um diesem Auftrag Jesu gerecht werden zu können hat der Köselverlag seine neue Buchreihe „Religion vernetzt“ als Nachfolgewerk von „Religion am Gymnasium“ auf den Markt gebracht. Die Vernetzung soll hierbei in den verschiedensten Ebenen zum Ausdruck gebracht werden: In der ersten Dimension werden Verweise innerhalb des Jahrganges ausdrücklich auf andere Seiten des Kapitels und auf die Lexikonartikel am Ende des Buches gegeben. Eine große Rolle spielt im Medienzeitalter natürlich das Internet mit Möglichkeiten von höchster Aktualität, wobei ausdrücklich auf die Langlebigkeit der URL-Adressen geachtet wurde. Die werkseigene Seite www.religionvernetzt.de bietet sowohl Schülern als auch Lehrern eine Austausch- und Informationsplattform mit Bibliotheken und z.B.

einem Grundwissensquiz, das sich immer wieder auf das Buch rückbezieht. In der Materialbörse des Lehrerforums stehen Arbeitsblätter des jeweiligen Themas zum Download bereit. Im Buch selbst wird allerdings nicht ausschließlich zum WWW, sondern auch zu traditionellen Nachschlagewerken vernetzt.

Anfang Juli 2005 hat der Band für die siebte Jahrgangsstufe die Zulassung als Schulbuch in Bayern erhalten. Weiterhin gibt es einen Lehrerkommentar und eine CD mit Liedern zum aktuellen Band.

Wie die voraus gegangenen Bände lehnt sich das Werk an den Dreischritt „sehen – urteilen – handeln“ an und setzt diesen auf seinen Seitenkonzepten um: Der Herausgeber des Werkes, der Passauer Religionspädagoge Hans Mendl konnte als Mitglied der Lehrplankommission

deren Grundideen direkt in das Buch einbringen.

Die KONTEXT-Seiten binden das Thema in die unmittelbare sowie die weitere Lebenswelt der Schüler ein.

Auf der PINNWAND finden die Schüler Anregungen die oben angesprochene Vernetzung mit Hilfe von selbst auszuwählenden Arbeitsimpulsen in die Tat umzusetzen.

Biblische, kirchliche und säkulare Informationen, welche den sachlichen Hintergrund des Kapitels untermauern, werden auf den ORIENTIERUNGS-Seiten dargelegt. Diese Fakten werden auf den PERSPEKTIVEN-Seiten einerseits sowohl mit der Geschichte verknüpft, sollen aber auch zum eigenständigen Handeln der Schüler in ihrer Welt animieren. Während die AKZENT-Seiten das Anliegen des Themas punktgenau zusammen fassen wollen, bietet das LEXIKON am Ende des Buches mit



weiteren detaillierten Informationen die Möglichkeit zur Vertiefung und eignet sich als „Sprungbrett“ etwa für Schülerreferate zu einem speziellen Thema.

Die jeweilige TITELSEITE greift die Lehrplanüberschrift des Kapitels auf und bringt das Thema durch Interpretation prägnant auf den Punkt.

So lautet etwa der Titel des ersten Kapitels „*GesICHT zeigen!?*“ und leitet somit zur Fragestellung „Identitätsfindung im Jugendalter“ über. Bemerkenswert in diesem Kapitel ist die Tatsache, dass gegenüber älteren Schulbüchern hier kaum aktuelle Photographien von Jugendlichen zu sehen sind. Stattdessen kommen Grafiken und Zeichnungen zum Einsatz. So wird gerade bei dem schwierigen Bereich der Essstörungen oder dem Umgang mit der eigenen Körperlichkeit keine festgelegte Vorlage gegeben: die Schüler werden nicht mit dem Idealbild eines schönen Menschen konfrontiert, was wiederum hohen Erwartungsdruck oder Beschämung auslösen könnte. Die Arbeitsaufträge befassen sich ausdrücklich mit dem eigenen Körper, etwa „einander in die Augen schauen“ oder dem Anfertigen einer Gipsmaske.

„*Eine bessere Welt in Sicht*“ lautet die Überschrift zum Bereich des Markusevangeliums. Anhand des ältes-

ten Synoptischen Evangeliums werden hier sowohl der Aufbau und die Entstehung von Markus sowie die Grundsätze der Zweiquellentheorie erläutert. Da es sich hier um ein textbasiertes Thema dreht, liegt auch die Anfertigung z.B. einer eigenen Buchrolle oder einer Synopse aus Berichten eigener Erlebnisse nahe. Sogar noch stärker als in den anderen Kapiteln des Buches sind hier Lieder zum Singen vorgeschlagen. Hörbeispiele dazu finden sich auf der Begleit-CD des Lehrerkommentars.

Ein 3D-Bild aus Rosen lädt dazu ein „(Un-) Sichtbares“ zu entdecken und sich so langsam den Symbolen und Sakramenten zu nähern. Die „sichtbaren Zeichen einer unsichtbaren Wirklichkeit“ lassen sich sehr gut anhand von Werbung und ihrer Methoden erarbeiten, was den kreativen Fähigkeiten von Schülern sicher zugute kommt. Als Einzelsakrament ist explizit lediglich die Eucharistie behandelt, da das Sakrament der Versöhnung in der achten Jahrgangsstufe zur Sprache kommt während die Firmung in einer Nebenbemerkung bestenfalls im Lehrplanthema 6.5 (Christliches Gemeindeleben) subsummiert werden kann.

Das Matthäuszitat „*Ihr seid das Salz der Erde*“ unter dem Bild einer graffiti besprühten Klostermauer lässt nicht sofort auf die Einleitung zu einem Kirchengeschichtskapitel schließen, zumal es einen neuen Impuls über den Lehrolan hinaus bietet. Gerade dieses Kapitel wird bei Siebtklässern auf fruchtbaren Boden stoßen, da ein eingeführtes Lateinbuch mit dem Komplex „Der Mensch und die Götter“ beginnt, wodurch sich interdisziplinäre Ergänzungen ergeben können. Eine Neuheit ist der gelungene Blick über den Tellerrand, wenn die evangelische Community Casteller Ring auf dem Schwanberg bei Kitzingen und die in der Nähe gelegene Abtei Münsterschwarzach als Beispiele für benediktinisches Leben in der

Diözese Würzburg dargestellt werden. Dass kirchliche Machtpolitik und die damit verbundenen dunklen Seiten der Kirchengeschichte nicht ausgespart werden, kommt dem Ansehen der Kirche sicherlich zugute, zumal die Vergebungsbitte von Papst Johannes Paul II. aus dem Jahr 2000 im Bewusstsein der Öffentlichkeit häufig viel zu kurz kommt.

Das letzte Kapitel „*Muslimen begegnen*“ ist ebenfalls mit zahlreichen Abbildungen versehen, welche sich in Ermangelung eines geeigneten Lehrwerkes und der bisherigen Ansiedelung in der achten Jahrgangsstufe bisher nur in Zusatzmaterialien fanden. Neben aufschlussreichen Statistiken zur muslimen Bevölkerung in Deutschland zeichnet sich diese Kapitel durch die stärkste Einbindung in die Lebenswelt der Schüler aus. Gerade die Arbeitsaufträge zur Recherche im direkten Umfeld laden zu Besuchen etwa der Moscheen Karlstadt oder Würzburg ein. Unter dem Motto „*Nach dem Glauben HANDELn*“ werden an fünf Fingern, der „Hand Fatimas“ nachempfunden, die Säulen des Islam aufgefächert. Sehr hilfreich für das Verständnis des Islam ist die Auseinandersetzung mit dem Dschihad. An ausgewählten Koransuren wird verdeutlicht, dass der Kampf im Namen Allahs ein religiöser Eifer sein, nicht jedoch in politischen Fanatismus oder gar Terrorismus ausarten soll.

Insgesamt versteht sich das Buch als Sammlung, die Schülern und Lehrern fundiert vorbereitetes Material an die Hand gibt, will aber darüber hinaus immer wieder zu eigenem kreativen Denken und Arbeiten anregen. Dabei ist wichtig, dass die Schüler nicht nur zum Nachschlagen animiert werden, sondern dass vielmehr Neugier und Freude am Entdecken und dem Umgang mit der eigenen religiösen Umwelt geweckt werden, um Menschen für die Sache Jesu ins Netz zu bekommen.